

Zwischen Verbrechensmythen und wahren Geschichten

Wenn ein Reit-Trail, der idyllisch zwischen Schmetterlingen und Schildkröten beginnt, sich als politisch-historische Reise entpuppt, kann das ein Glücksfall sein. Guides und Gastfamilien liefern Einblicke in das einst von Diktator Enver Hoxha isolierte Albanien. Ein Land zwischen Traum und Trauma, Geheimpolizei, Bücherverbrennungen und vielen vielleicht wahren Geschichten ...

Text Carola Leitner Fotos Carola Leitner, Caravan Horse Riding Albania

Rusa ist eine Kämpferin. Dumm nur, dass die dunkelbraune Stute mich als ihre Gegnerin auserkoren hat. Sie will rennen, nur muss ich sie dran hindern, denn Leitpferd Muji samt Guide darf nicht überholt werden. Dass wir ständig dem geduldigen Fliegenschimmel am Arsch kleben trägt nicht gerade zu meiner Entspannung bei. Bei einem berechtigten Huftritt aufgrund des fehlenden Abstands könnte meine getroffene Kniescheibe zerbröseln. Die Situation ist verfahren: Ich habe das schnellste Pferd aus dem Caravan Stall – aber kaum noch Energie die Speedmaschine unter mir zu kontrollieren. Die Spitzengeschwindigkeit der Stute liegt angeblich bei 68 Stundenkilometer. Am zweiten Tag im Sattel wird plötzlich angaloppiert. Ich bin kurz unaufmerksam und rutsche aus dem linken Steigbügel. Die Einwirkung auf mein albanisches Mountain Horse ist dadurch beeinträchtigt. Rusa nutzt meine Schieflage gnadenlos aus: Sie schießt an Muji vorbei als wären wir auf der Zielgeraden des Royal Ascot Rennens nahe Schloss Windsor. Ilir, Guide und Mitbesitzer des Caravan Reitstalls, bleibt gelassen. Als ich die heißblütige

Stute, die mich langsam aber sicher in den Wahnsinn treibt, wieder im Griff habe, frage ich ihn leicht verzweifelt: „Was mache ich falsch? Nehme ich sie kurz, wird sie immer nervöser, lasse ich die Zügel lang setzt sie zum Überholen an ...“ Die Schuld liegt meist beim Reiter, das weiß ich, also suche ich sie auch bei mir. Dass Rusa aufgrund der Corona-Pandemie länger nicht geritten wurde und nun drauf brennt, endlich loszulegen erfahre ich erst später. Als die Landstraße, die sich eng an den steilen Hang schmiegt leicht ansteigt, dreht sich Ilir zu mir um und sagt: „Lass sie laufen!“ Und ja, ich dürfe überholen ... Als die Stute mein Go! registriert, schießt sie los wie aus der Startmaschine. Sie beschleunigt so schnell, dass mir kurz Angst und Bang wird – vor allem als ich nach den ersten vorbeifliegenden 100 Metern eine enge Kurve vor mir sehe. Doch es ist zu spät, denn die Bremse funktioniert etwas eingeschränkt und es bleibt nur mehr eins: Augen zu und durch! Hinter uns spritzen Sand und Schotter in alle Richtungen als wir aus der Kurve hinauf auf den Berg preschen. Dass es sich hier um keine gesicherte Rennstrecke handelt wird mir

Mit Blick auf Gjirokastra geht es los – der Stall von Caravan Horseriding Albania befindet sich gegenüber der geschichtsträchtigen Stadt.





Gjirokastra ist das kulturelle Zentrum im Süden Albaniens und gleichzeitig UNSECO-Weltkulturerbe-Stadt.

erst später bewusst. Doch zum Glück ist der Autoverkehr in den Bergen Südalbaniens spärlich ... endlich kann ich den Höllenritt genießen, denn ich spüre, dass auch mein Pferd sich entspannt. Die Stute beruhigt sich. Als Ilir wieder auf gleicher Höhe ist und auch meine beiden Reitkolleginnen Marine und Gina auf Zeus und Calamari aufgeholt haben, bin ich glücklich und zufrieden. Ich bedanke mich bei Ilir für seine Idee, die geholfen zu haben scheint. Doch nur wenige Kilometer weiter geht der Zirkus von vorne los. Sie probiert alles: tänzelt quer über die Straße, wirft den Kopf nach hinten, einzig auf die Hinterbeine stellt sie sich nicht, immerhin. Als wir wenig später am Etappenziel ankommen, brennen meine Finger wie Feuer. Denn Rusa am laufen zu hindern war nur mit eiserner Hand möglich. Trotz der Reithandschuhe hängt meine Haut an kleinen und Ringfingern in Fetzen – an manchen Stellen ist die oberste Hautschicht fein säuberlich abgetragen.

„Albanische Eltern sind Gesetz“

Bei der Gastfamilie angekommen werden Dhall, ein albanisches Joghurtgetränk, viel Wasser und starker Kaffee serviert. Bei manchen Unterkünften bleibt die Reitgruppe ohne die zwei sich abwechselnden Guides, Ilir und Kristina, zurück. Silvia, die 18-jährige Tochter unserer Gastgeberfamilie, spricht gut Englisch. Während wir frisch geduscht unter der weinranken Pergola sitzen werden die Glöckchen der Ziegen, die langsam den nahen Abhang herunterspringen, lauter. Wenig später sind die rund 200 Tiere in der Umzäunung neben dem



Haus vollzählig versammelt. Eine Ziege nach der anderen drängt sich in einen engen Verschlag, wo Silvias Mutter und Onkel etwa 100 der Tiere von Hand melken. Die vier Hunde der Familie halten sich im Hintergrund. Ihre Aufgabe: Wache halten. In den Bergen gäbe es Wölfe, so Silvia. Auch würden die Hunde aufpassen, dass keine fremden Ziegen zur eigenen Herde dazustoßen, erklärt sie. Wie das geht, fragen wir. „Sie erkennen fremde Ziegen am Geruch!“ Nach dem Abendessen sitzen Gina aus Bayern, die gebürtige Französin Marine und ich vor dem Haus und leeren gemeinsam eine eineinhalb Liter Plastikflasche mit Rotwein. Das Gebinde ist ungewohnt, doch scheint hier vieles so abgefüllt zu werden: das selbst hergestellte Olivenöl ebenso wie der Honig vom Imker aus dem Nachbardorf.

Für die heutige Nacht überlässt uns die Gastfamilie das gesamte Haus und zieht zur Großmutter, die ein Stück die Straße entlang wohnt. Bis kurz vor Sonnenuntergang schraubt der Onkel am Motor seines Mercedes. Die Großmutter, mit zwei geflochtenen weißen dünnen Zöpfchen, treibt Kühe auf die Weide. Es gibt keinen Telefonempfang, von WLAN ganz zu schweigen. Wir genießen das Gespräch mit Silvia, die offen von ihren Zukunftsplänen und dem Leben in ihrer Heimat erzählt. „Albanische Eltern sind Gesetz“, scherzt sie liebevoll. Eigentlich ist das Ausgehen ab dem 18. Lebensjahr erlaubt, aber ihre Mutter sieht das nur ungern. Die junge Frau hat zwar bereits einen Führerschein, doch hinter das Lenkrad darf sie nicht. „Ich fahre zu schnell“, kommentiert sie lachend. Drum chauffiere sie der Bruder wenn es sein muss – der wieder-

Der Wallach Calamari genießt die Aussicht von Borsh Richtung Meer während wir das Innere der Gemäuer inspizieren. (re) Shën Vasil: Wir sind fast da – die letzten Meter zur Umterkunft wird geführt.





um ist erst 16 und hat noch keine Fahrprüfung. Beim Wein bleibt Silvia enthaltend, aber eine Zigarette nimmt sie gerne. Das dunkle Haar zu einem Dutt gebunden legt sie den Kopf schief und grinst. Die Mutter wisse nicht, dass sie manchmal raucht. Bei uns ist ihr Geheimnis sicher, da wir uns ohne sie als Übersetzerin nicht verständigen können. Das gefällt unserer Gastgeberin und sie lacht aus vollem Hals. Ein Jahr Schule noch, dann will Silvia Crime Analytics studieren. Die Mutter würde es lieber sehen, wenn sie ein Medizinstudium absolvieren würde. Denn Ärzte werden im Land immer gebraucht, aber für eine Kriminalistin gibt es nur Jobs außerhalb von Albanien, lautet die Erklärung. Die Inspiration habe das Fernsehen geliefert, so Silvia, Serien wie S.W.A.T. oder Chicago Fire. Ich sitze den ganzen Abend mit affektiert abgespreizten Fingern am Tisch, da ich mir meine offenen Wunden mit Honig – aus der Plastikflasche – desinfiziert habe. Reitkollegin Gina ist Krankenschwester und hat einen gewöhnungsbedürftigen Behandlungsvorschlag: Eigenurin. Doch die beste Nachricht

Auf den Spuren von König Skerdilajd, der vor rund 2300 Jahren „unsere“ Route mit seiner Armee entlang geritten ist.

überbringt Marine. Sie wird mir den Wallach Zeus überlassen und ab morgen Rusa reiten. In unseren Zimmern steht die Hitze, es gibt keinerlei Luft-Bewegung – wir lassen alle Türen, inklusive Haustüre, sperrangelweit offen. Unsere Unterkunft ist die letzte an der befestigten Straße. Und: Die Hunde passen auf die Ziegen und uns auf ... Am nächsten Morgen schmerzen die Wunden an den Fingern stark, dass ich mir nach Ginas abendlicher Anleitung über die Finger pinkle. Die offenen Stellen verheilen in Folge überraschend schnell.

Weg oder Unmöglichkeit?

Der nächste Tag führt unser kleines Grüppchen zum Strand. In einer menschenleeren, aber hübschen Bar mit in rosa, hellblau und gelb bemalten Holzstühlen nehmen wir gemeinsam unser Mittagspicknick ein. Der Barbesitzer unterbricht währenddessen seine Malerarbeiten und gesellt sich zu uns. Gleich vor



”

Denn wo unser Guide einen Weg sieht, sehe ich nur eine Unmöglichkeit.

“



der Bar sind Sonnenschirme aufgespannt, darunter je zwei Liegen. Bis auf ein Pärchen sind wir die einzigen Gäste an diesem Strandabschnitt. Das Programm: vier Stunden nichts tun, tratschen, schwimmen, schlafen, lesen, Eis essen. Am Weg zum nächsten Homestay bleibt der Guide unvermittelt auf der Strandpromenade stehen. Absteigen lautet die Anweisung. Ich blicke mich um und kann den Grund dafür nicht erkennen. Bis dato wurde nur geführt, wenn es besonders steil oder sehr felsig war. Ich traue meinen Augen kaum als Ilir den sandigen Abhang neben der Straße hochspringt, seinen Fliegenschimmel im Schlepptau. Denn wo unser Guide einen Weg sieht, sehe ich nur eine Unmöglichkeit. Marine und Rusa sind dran. Beim Sprung in die Wand verliert Marine die Zügel, mit denen das Pferd an einem Strauch hängen bleibt. Rusa steckt fest ... gerade rechtzeitig löst sich der Zügel aus dem Geäst. Mit einem großen Satz springt die Stute weiter. Ilir und Marine sehe ich

Kurze Verschnaufpause:
Rittführerin Kristina und die
Französin Marine.

nicht mehr als ich Zeus den „Weg“ hochbugsiere. Ich schicke den Wallach alleine los. Und egal, welchen Weg Ilir einschlägt: wir folgen ihm.

Schon am ersten Reittag flattern so viele unterschiedliche Schmetterlinge und Libellen um mich herum, wie ich sie in Österreich die letzten fünf Jahre nicht gesehen habe. Als mehrere Landschildkröten unseren Weg kreuzen freue ich mich wie ein kleines Kind. Bisher habe ich diese Tiere nur im Fernsehen, einer Zoohandlung oder „domestiziert“ im Garten meiner Tante gesehen. Doch leider haben Natur und Biodiversität nicht bei allen Einheimischen den gleichen Stellenwert. In den schönsten Olivenhainen mit Zikadenchören finden sich illegale Müllkippen, Berge vollgestopfter Plastiksäcke, kaputte Möbelstücke usw. Besonders stark ist die Vermüllung in der Nähe menschlicher Behausungen. Dies mag auch an der nicht besonders gut funktionierenden Müllentsorgung liegen. 2004 galt Albanien als das Land mit der stärksten Umweltverschmutzung Europas. Ein trauriger Rekord, den man in den Bergen und Wäldern jedoch schnell wieder vergisst. Der Ritt führt durch ein Meer an zwei Meter hohem Farn, eine Zauberwelt wie aus *Herr der Ringe*. Ilir schneidet reitend für uns mit seinem Messer einen Weg durchs Dickicht. Zum Bewundern der filmreifen Naturkulisse bleibt wenig Zeit: Denn wir folgen einem mit großen Steinen gesäumten Bach, der sich durch den Wald schlängelt, uralte Bäume mit tiefhängenden Ästen und mit Dornen bewehrten Sträuchern an beiden Seiten. Einzig die wasserführenden Schläuche, die quer über das Bachbett verlegt sind, stören die Idylle. Immer wieder hänge ich halb neben bzw. auf dem Pferderücken, um von den Ästen nicht aus dem Sattel gewischt zu werden.





Gjirokastra: Das gut erhaltene Skenduli Haus aus dem 17. Jahrhundert zeigt wie die Menschen früher in Gjirokastra gelebt haben. (re) Die sympathisch-lebendige Innenstadt mit Bazar, Festung und vielen Lokalen.

Bücherverbrennungen, Verbrechensmythen und wahre Geschichten

„700.000 Bunker gibt es, umgerechnet kommen fünf Kalaschnikows und etwa 200 Kilogramm Sprengstoff auf jeden Einwohner“, erklärt Kristina als wir in einem einstigen Versorgungstunnel Pause machen. Die Pferde verziehen sich in den hintersten und kühlfsten Winkel. Kristina ist nicht nur Mitbegründerin von Caravan Horseriding, sondern auch Journalistin beim albanischen TV-Sender Top Channel. Sie erzählt von der „Freiwilligenarbeit“, die es einst unter dem Diktator Enver Hoxha zu leisten galt. „Gesetz gab es dazu keines, aber widersetzen konnte man sich dennoch nicht“, erzählt Idriz Idrizi, der an der Universität Wien zur albanischen Geschichte und Kommunismus forscht und lehrt. Albanien zählt zu den einst militarisiertesten Ländern Europas pro Kopf. In Anbetracht der vielen

verfallenen Bunker und Befestigungsanlagen verwundert dies nicht. Genaue Zahlen zu Kalaschnikows, Bunkern und Co sind nicht bekannt. Es gäbe sogenannte „Facebook-Historiker“, wie Idrizi sie nennt, die Zahlen veröffentlichen, doch stimmen würden diese nicht. Einfach, weil es dafür noch viel abzugleichen und zu klären gäbe. Hoxha, der ebenso wie Kristina in Gjirokastra geboren und aufgewachsen ist, hat die Geschichte ihrer Familie stark geprägt. So sei er mit ihrem Großvater in die selbe Klasse gegangen, berichtet die Journalistin. Es ranken sich viele Geschichten um den einstigen Machthaber, der das Land in eine beispiellose isolierte Lage manövrierte. So gab es Zeiten, in denen bäuerlicher Besitz verboten war und den Bauern ihr Vieh weggenommen wurde. Ein Umstand, der zu großer wirtschaftlicher Not und Mangelernährung unter der Bevölkerung führte. Auch der Besitz eines Privatautos war bis zum 19. März 1991 gesetzlich verboten, einzig wichtige Persönlichkeiten wie Parteifunktionäre waren ausgenommen. „Bei diesen war es auch nur ein Dienstauto, aber in PKWs fuhren praktisch nur Parteifunktionäre“, ergänzt Idrizi.

An den Tod des Diktators 1985 kann sich Kristina gut erin-



Oma Lika ist unsere Gastgeberin in Shën Vasil, auch wenn wir einander sprachlich nicht verständigen können, ist eines klar: der Garten ist ihr ganzer Stolz. Und ja: hier wird noch selbst repariert.

zur Vorsicht bei diversen Verbrechensmythen. „Es brauchte 17 Menschen, um die fremdsprachigen Bücher der Großmutter auf die Straße zu bringen und zu verbrennen. Sie haben den Besitz zerstört, der für die Partei nicht relevant war“, so Kristina weiter. Anordnungen durch die Partei oder den Machthaber, so Idrizi, gab es hierzu nicht. Dafür gibt es keine Beweise. Doch gehört hat er davon. „Meine Einschätzung ist, dass dies eher von lokalen Kommunisten selbst veranstaltet, aber nicht vom Staat angeordnet wurde ... Es gab Menschen, die wollten parteikonform sein und haben Eigeninitiative ergriffen. Der Kommunismus in Albanien war ein großes Chaos. Es war eine Diktatur und es gab Direktiven von oben, aber wie die lokalen Kommunisten, die auch teils Analphabeten waren, das umgesetzt haben, war das reine Chaos ...“, erklärt Idrizi.

Drei Gentlemen

„Warum reitet ihr hier? Habt ihr kein Auto?“ Solche Fragen hat man bei den ersten geführten Ritten von Caravan von den Einheimischen gehört. Mittlerweile sind die Reiter gern gesehen, wohl auch weil die Betreiber die lokalen Communities unterstützen und sich für so manch restaurierungsbedürftige Sehenswürdigkeit einsetzen. Der Fuchswallach Zeus und ich kommen gut miteinander aus. Er lässt sich problemlos mit mei-

nern. In der Schule hätten die parteitreuen Lehrer und Kinder nahezu hysterisch geweint. Die damals Achtjährige verbarg in einer der letzten Reihen sitzend – die ersten waren den Sprösslingen parteikonformer Eltern vorbehalten – ihr Gesicht, denn weinen konnte sie nicht. An diesem Tag brachte ihr Vater Süßigkeiten mit nach Hause, die er unkommentiert auf den Tisch stellte. Auch daran erinnert sie sich noch genau, denn Süßigkeiten gab es ansonsten nur einmal im Jahr. Die Erleichterung über den Tod des Machthabers muss groß gewesen sein. Immerhin wurde er jahrelang von einem Mann der Sigurimi, der albanischen Geheimpolizei, verfolgt und beschattet. „Dieser Mann ist auf sieben Fotos in den Familienalben zu sehen“, so Kristina. Jahre nach dem Tod Hoxhas kam es zu einem zufälligen Treffen zwischen Verfolger und Verfolgten. Auf die Frage, warum er getan habe, was er damals tat, antwortete der einstige Sigurimi-Mitarbeiter: „Das war nicht ich, sondern das System!“ Idrizi weiß, dass viele Verfolgte zur Mitarbeit bei der Geheimpolizei gezwungen wurden. Es gibt wenig gesichertes Wissen, ein Fakt, der die Legendenbildung rund um den Diktator zu befeuern scheint. Vieles wurde nur mündlich weitergegeben, schriftliche Belege fehlen oft. So rät auch der Albanologe Idrizi, der in Shkodra aufgewachsen ist,

“
**Der Kommunismus
in Albanien war ein
großes Chaos.**
“



Der Ritt über die Berge inkludiert auch einen Strandritt sowie einen entspannten Badenachmittag.

nen intakten Fingern reiten, ist aufmerksam und trittsicher. Im Stall heißt es zwar, er sei nicht das hellste Licht in der Herde, doch das macht mir nichts. Denn ein neugieriges Pferd wie Zeus, kann so unintelligent nicht sein, sind sich Kristina und ich einig. Sein rechtes Ohr ist sauber in zwei Teile gespalten, ein Umstand der mich irritiert. Kristina erklärt: „Als Fohlen wurde er von seinem Besitzer, einem Hirten, markiert. Das sollte dabei helfen, die eigenen Pferde in einer großen Herde wiederzuerkennen.“ Diese Praxis des Markierens habe sie zum Glück schon länger nicht mehr gesehen. Als wir in Shen Vasil ankommen führen wir die Pferde eine enge, Stein gepflasterte Gasse entlang. Wenig später zwängen wir uns durch ein Gartentor, das so eng ist, dass ich überlege vorher abzusatteln ... Bei der Gastfamilie stehen alle zur Begrüßung bereit: Opa Odissea, Oma Lika, Tochter Olga und Enkel Lazarus, kurz Laske. Olga trägt einen weißen Kittel, der Gina kurz fürchten lässt, dass man uns in einem Altenheim untergebracht hat. Das Geheimnis hinter der Arbeitskleidung klärt sich auf, als uns Olga stolz ihr selbst produziertes Eis verkosten lässt. Odissea, der an Alzheimer erkrankt ist, freut sich sichtlich über die drei Damen als Hausgäste. Dass zwei von ihnen Deutsch sprechen animiert ihn, seinen deutschen Sprachschatz wiederholt vorzuführen: Kruzifix, Kartoffler, Hitler. Später erhalten wir von Olga eine Führung durch ihre Eis-Produktion und Laske lädt uns in die örtliche Bar ein. Jorgho und Mario, Olgas Söhne, gesellen sich später zu uns. Gina, Marine und ich sind wie üblich die einzigen Frauen in der Bar. Bezahlen dürfen wir nicht. Die drei Herren bestehen darauf die Rechnung zu begleichen. Denn die Gastfreundschaft wird in Albanien noch gelebt. Da die Straßenbeleuchtung ausgefallen ist, wird jede Reiterin von einem albanischen Gentleman via Handy-Licht bis zur Haustür geleitet. Ob es so etwas in Österreich auch noch gibt? 



HIGHLIGHTS

Tag 0 – UNESCO-WELTERBE

Gjirokastra, eine der ältesten Städte Albaniens und kulturelles Zentrum des Südens, zählt seit 2005 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Das Hotel Praga liegt zentral, verfügt über eine schöne Aussicht, einen Pool sowie liebevoll eingerichtete Zimmer.



Tag 3 – KLEINOD

Die Burg von Borsh ist beliebt: vor allem bei den Schafen und Ziegen der Umgebung. Im kühlen Inneren erzählt uns Guide Ilir von den Religionen und den Bektashi Albanien.



Tag 1 – SPRACHBARRIERE

In der kleinen Bar in Fushëbardhë versteht zwar niemand Englisch, aber das macht nichts. Der Wirt lässt uns am Kühlschrank einfach selber aussuchen.



Tag 4 – ICE, ICE BABY

In Shën Vasil empfängt uns die Gastfamilie bestehend aus Großmutter und Großvater sowie Tochter Olga und Enkel Lazarus. Letzterer spricht gut Englisch und fungiert als Übersetzer. Olga zeigt uns stolz ihre Eisproduktion – wir dürfen Vanilleeis verkosten.



Tag 5 – BUDDHISTISCHE RUHE

Leitpferd Muji scheut zwar ab und an vor einem Müllcontainer, einer Autotür oder was sonst noch am Weg lauert – beim Fressen hingegen lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen und teilt mit dem Federvieh.

Tag 6 – BEI 43 GRAD

Unsere Gastgeberin in Fushëbardhë ist nicht nur eine sehr gute Köchin, sondern auch handwerklich äußerst geschickt. Die handgefertigten Kindersöckchen, Handschuhe, Mützen und Co sind zwar tolle Souvenirs, doch die Temperaturen sprechen dagegen ...

ALBANIEN: IM BUNKERLAND



und Kultur des Landes. Die Homestays bieten Einblicke in das Leben von Land und Leute. Strandaufenthalte inklusive.

UNTERWEGS IN ZAGORIA

Auf historischen Pfaden der Regionen Zagoria und Pogon wandelt der Ritt auf den Spuren der Karawanen vergangener Zeit – die Wege führen an Kloster-ruinen, einer historischen Steinbrücke sowie einer der ältesten orthodoxen Kirchen Albaniens vorbei.

WINTER-RITT

Albanien im Winter: Ritte entlang des letzten Wildflusses Europas, der Vjosa; Besuch der Ruinenstadt Butrint, UNESCO-Weltkulturerbe usw. An einem reitfreien Tag erzählt ein Priester mehr über den Orden der Bektashi ...

ALBANISCH FÜR ANFÄNGER

Einfach ist es nicht, aber zwei, drei Worte schafft jeder: Wichtig ist fale-minderit für Danke. Miremengjes bedeutet Guten Morgen und Hallo sagt man mit Përshëndetje.

TIPP/LESESTOFF

Franziska Tschinderle hat Albanien nicht nur bereist, sondern auch dort ge-lebt. Aus rund 130 Interviews entstand das Buch „Unterwegs in Albanien. Meine Reise durch ein unbekanntes Land“ (Dumont Verlag).



DER VERANSTALTER MEHR ALS NUR TRAILS ...

Kristina Fidhi, Aurel Kallfa und Ilir Hitaj sind nicht nur die Gründer und Besit-zer von Caravan Horseriding Albania, sondern auch als Guides tätig. Sie ver-suchen die Kulturdenkmäler entlang der gewählten Routen zu fördern und zu schützen. Zudem unterstützt das Trio kleine Gemeinden in abgelegenen Bergregionen, fördert den Fortbestand des traditionellen Lebens und die Rasse des albanischen Pferdes. horseridingalbania.com

TOUREN

KING SKERDILAJD

Die Route folgt König Skerdilajd, der vor rund 2300 Jahren hier mit seiner Armee entlang kam. Bunker und Tun-nel wechseln sich mit Schaf- und Zie-genherden oder Schildkröten ab. Die Guides liefern Infos zur Geschichte

WÄHRUNG

Albanische Lek

SPRACHE

Englisch (Toursprache)

ZEITUNTERSCHIED

keiner

BESTE REISEZEIT

ganzjährig unterschiedliche Trail-Termine

IMPFUNGEN

Tetanus-Schutz empfohlen

KOSTEN

ca. 1155 Euro

EINREISEDOKUMENTE

Reisepass, EU-Bürger brauchen kein Visum

GUTE VERBINDUNGEN

Direktflug von Wien nach Tirana, ca. 1,5 Stunden Flugzeit, z. B. www.austrian.com, Abholung nach Vereinbarung



Passen Sie Ihre
Bürogröße monatlich an.



Ihr schnellster Weg zur individuellen Bürolösung:
myhive-offices.com





DO 👍

Honig und Olivenöl kaufen – die Guides wissen wo. Beides wird in wenig ansprechende Plastikflaschen gefüllt, der Qualität tut dies keinen Abbruch.

DON'T 🗑️

Der Ritt verlangt Pferd, Reiter und Outfit einiges ab. Die brandneuen Reitklamotten besser zuhause lassen und die alten einpacken. Es kommen weitere Löcher hinzu.

MOBILE TIPPS 📱

Unsere Tipps können Sie gratis auf Ihr Handy laden: Einfach diesen QR-Code scannen! Auf S. 9 steht, wie's geht.



HIGHLIGHTS

NATUR ZUM ABSCHAUEN

Die Pferde sind 100 Prozent trittsicher und erklimmen jeden Weg. Das ist umso wichtiger, da man als Reiter die Umgebung bestaunen wird. Immer wieder krabbeln Schildkröten über den Weg, es gibt unzählige Schmetterlinge, Libellen etc.

AM STRAND

Die Reitpausen am Strand sind spannend und das Wasser herrlich klar. Liegen und Schirme sind vorhanden. Bikini nicht vergessen!

DORF-LEBEN

Wenn wieder einmal der Strom in Fushëbardhë ausfällt behilft man sich mit einem Generator, der eine Lampe auf einer schnell aufgestellten Leiter betreibt, damit die Männer im Dorf nicht auf ihr Domino-Spiel verzichten müssen ...

SKENDULI HOUSE

Der Eintritt kostet 200 Lek, weniger als zwei Euro, und eine Führung lohnt sich. Das beeindruckende Gebäude aus dem frühen 17. Jahrhundert hat 64 Fenster, 40 Türen, neun Kamine und sechs Badezimmer. Der Haushalt war schon damals bestens organisiert.

ÜBERNACHTEN

HOTEL PRAGA

Liebevoll eingerichtetes Hotel mit Pool, der Bazar und die Burg von Gjirokastra sind nicht weit. Die Nachbarschaft ist weniger erfreulich – zumindest historisch gesehen, denn nebenan befindet sich das Geburtshaus von Diktator Enver Hoxha.

HOMESTAY

Ein Highlight sind die Unterbringungen bei den albanischen Familien, wo für die Gäste traditionell gekocht wird. Schon zur Begrüßung gibt es oft Kuchen frisch aus dem Rohr und ein Glas Rakia.



Scottish Salon



Blauer Salon



Bibliothek



Portrait Salon



Promenade Salon



Fürstensalon

DAS GESICHT UNSERES HAUSES WANDELT SICH. SEINE SEELE UND UNSER ANSPRUCH BLEIBEN BESTEHEN.

Nach den vom Interior Designer und Kunsthändler Axel Vervoordt umgestalteten Restaurants Atelier und Garden, der astor@Cinema Lounge, der Palaishalle, dem Süd- und Nordflügel mit der Penthouse Garden Suite sowie dem Palais Keller, freuen wir uns nun über das jüngste Werk: die neu gestalteten Veranstaltungsräume im Palais Montgelas. Jeder der 14 Räume begeistert mit seiner Individualität, die kunstvoll mit der Geschichte dieses historischen Gebäudes verbunden wurde. Die Veranstaltungsräume erstrahlen in neuem Glanz, ohne den klassischen Stil zu verlieren und verbinden elegantes Design mit dem historischen Charakter des Gebäudes. Unabhängig, ob Business Meeting, private Feier oder eine festliche Hochzeit - wir freuen uns darauf Ihre Wünsche wahr werden zu lassen.

Ideal gelegen in der Münchner Altstadt, bietet unser Haus 337 individuell gestaltete Zimmer inklusive 74 luxuriöser Suiten. 40 moderne Bankett- und Konferenzräume für bis zu 2500 Personen warten auf Ihre Event. Unsere fünf Restaurants und sechs Bars lassen keine kulinarischen Wünsche offen.

Hotel Bayerischer Hof

Promenadeplatz 2-6
80333 München

Fon +49 89.21 20 - 0
Fax +49 89.21 20 - 906

www.bayerischerhof.de
info@bayerischerhof.de

